



## **Die Rolle der Religionen im Nahost-Konflikt**

### **Einleitung**

Das Territorium des Staates Israels sowie der Palästinensischen Autonomiebehörde gilt als Ursprungsland der zwei Weltreligionen: [Judentum](#) und [Christentum](#). Aber auch für den [Islam](#) ist das Land von grosser Bedeutung, insbesondere wenn es um die „Heilige Stadt“ [Jerusalem](#) geht. Daher ist es nicht erstaunlich, dass die drei genannten Religionen bereits lange vor der [Gründung des Staates Israel](#) eine entscheidende Rolle im Nahostkonflikt spielten. Häufig wurden dabei in Gegenwart und Vergangenheit religiöse Gefühle in einen nationalen Kontext gesetzt, und diese dienten als Legitimation bei der Formulierung von territorialen Ansprüchen. Konkurrierende Wahrheitsansprüche, rivalisierende Glaubensgemeinschaften und fanatische Religionsvertreter trugen und tragen nicht selten zu einer Verschärfung von Konfliktsituationen bei. Religion ist daher ein Faktor, den selbst säkular eingestellte Politiker aller beteiligten Parteien immer wieder bei ihrer Suche nach einer umfassenden Friedenslösung berücksichtigen müssen. Allzu deutlich wurde dies im Verlauf der letzten grossen Gesprächsrunde zwischen Israelis und Palästinensern im Sommer des Jahres 2000 in [Camp David](#). Dort scheiterten die Verhandlungen an der Frage, wer die Kontrolle über die heiligen Stätten in Jerusalem haben sollte.



# TATSACHEN & ARGUMENTE

## Tatsachen

### Die Juden

Das Ziel des politischen [Zionismus](#) war die Gründung eines jüdischen Staates. Knapp 77 Prozent der Einwohner des heutigen Staates Israels, der heute eine Gesamtbevölkerung von 6,7 Millionen Menschen hat, sind Juden. Rund 80 Prozent der jüdischen Israelis sagen von sich, dass sie säkular oder traditionell sind. Etwa 20 Prozent definieren sich als [orthodox](#), wovon wiederum fünf Prozent den Ultra-Orthodoxen zuzuordnen sind. Ungefähr die Hälfte der jüdischen Bevölkerung hält die Religion für einen wichtigen Bestandteil des Judentums und pflegt an den Feiertagen mehr oder weniger die religiösen Traditionen. Am wichtigsten jüdischen Feiertag, dem [Jom Kippur](#), ist der Anteil jener, die religiöse Traditionen ausüben höher. Auch sieht die überwiegende Mehrheit der jüdischen Bevölkerung ihren Anspruch auf das historische Land Israel in der Religion begründet. Selbst die mehrheitlich säkular eingestellte [zionistische Bewegung](#) bezog sich auf den Jahrtausende alten religiösen Glauben an eine messianische Erlösung, die im jüdischen Bewusstsein immer mit der Rückkehr in das Land Israel und nach Zion verbunden war. Sie prägte so das Selbstverständnis der meisten Bürger des heutigen Staates Israel.

### Der Anspruch auf das Land

Die Rabbiner lehrten: „Man wohne stets im Land Israel, selbst in einer Stadt, die mehrheitlich aus Heiden besteht, und wohne nicht ausserhalb des Landes, selbst nicht in einer Stadt, die in der Mehrzahl aus Israeliten besteht. Wer nämlich im Lande Israel wohnt, dem ist es so, als habe er einen Gott, und wer ausserhalb des Landes wohnt, dem ist es so, als habe er keinen Gott. [...] Wer im Land Israel wohnt, ist ohne Sünde. [...] Wer nur viel Ellen im Lande Israel wandert, ist dessen sicher, dass er der zukünftigen Welt teilhaftig wird; selbst eine Sklavin im Land Israel ist dessen sicher.“ (Talmud Ketubbot 111a).



## TATSACHEN & ARGUMENTE

Im [Achtzehnbittengebet](#) (Schmona Esre) beten fromme Juden dreimal täglich: „Stosse in das grosse Horn zu unserer Befreiung, erhebe das Panier, unsere Verbannten zu sammeln, und bringe uns zusammen von den vier Enden der Erde. Gelobt seiest du, Gott, der du die Verstossenen deines Volkes sammelst!

Nach deiner Stadt Jerusalem kehre in Erbarmen zurück, wohne in ihr, errichte sie bald in unseren Tagen als ewigen Bau, und Davids Thron gründe schnell in ihr. Gelobt seiest du, Gott, der du Jerusalem erbaust!

Unsere Augen mögen schauen, wenn du nach Zion zurückkehrst in Erbarmen. Gelobt seiest du, Gott, der seine Gegenwart nach Zion zurückbringt!“

Und nach jedem [Pessachfest](#) spricht man gemeinsam: „Nächstes Jahr in Jerusalem!“

Damit wird eines sehr deutlich: Das Land Israel hat die Juden in der langen Geschichte des Exils niemals losgelassen. Auch wenn es über Jahrhunderte hinweg Phasen des Wohlstands und der rechtlichen Gleichstellung gab und Juden keinerlei Verfolgung ausgesetzt waren, blieb die alte Zionssehnsucht lebendig. Exemplarisch dafür ist das Werk des jüdischen Dichters [Jehuda Ha-Levi](#) (Spanien, 11. Jahrhundert). In seiner [Zions Idee](#), dem Trauerlied um die Zerstörung des Tempels, das bis zum heutigen Tag am 9. des Monats Aw, dem Gedenktag beider Tempelzerstörungen, in allen Synagogen gesungen wird, tritt diese Zionssehnsucht deutlich hervor. Aus der Gefangenschaft wendet sich das Volk Israel nach Zion wie eine in alle Richtungen zerstreute Herde, die sich wieder nach Einheit sehnt, wie eine Schar eingeschüchterter Kinder, die zurück in den Schooss der Mutter wollen. Zion aber hört nicht. Es liegt stumm da, leidend wie sein Volk, in Trümmer zerschlagen. Seine Ruinen aber sind Zions Auszeichnung, denn sie sind Zeugen des göttlichen Handelns. Das ganze Land ist der Ort, über den Gottes Geist schwebt. Dieser Ort wurde Abbild Gottes, Wohnsitz seiner Gegenwart, Bestätigung seiner Herrschaft auf Erden. Die Gottesherrschaft aber ist noch nicht erreicht, da Fremde das Haus Gottes besiedeln. Weil das Land aber Haus der Königsherrschaft Gottes ist, ist es jetzt schon Krone der Schönheit, unvergleichbar gegenüber allen anderen Ländern; seine Luft haucht Leben ein, sein Staub schmeckt köstlicher als Myrrhe und in seinen Flüssen fließt Honig. Und so trägt es trotz aller Verwüstung den Keim der Erlösung für sein leidendes Volk in sich.



## TATSACHEN & ARGUMENTE

In der Übersetzung von [Franz Rosenzweig](#) endet der Lobgesang folgendermassen:

„Dich begehrt zur Wohnstatt er selbst, dein Gott- und selig der Mensch,  
der dich erwählt, der dir naht und wohnt in deinen Höfen.  
Selig, wer harrt und erlebt und schaut, dass aufgeht dein Licht,  
des Strahlgeschosse die nächt'gen Schatten durchschlagen,  
deine Erwählten zu schauen im Glück, zu jubeln mit dir,  
die neu du jugendlich prangst wie einst in Urtagen.“

Nicht das Nachdenken allein zeichnet den Menschen aus, sondern erst das Handeln danach. Für den Philosophen [Jehuda Ha-Levi](#) ist bereits die Pilgerfahrt ins „Heilige Land“ der Beginn der Erlösung. Als alter Mann begab er sich auf die Reise nach Palästina. Ob er dort ankam, ist nicht bekannt.

### **Mystik und messianische Bewegungen**

Im 13. Jahrhundert kam es in Folge der [spanischen](#) Inquisition zu zunehmenden Verfolgungen von Juden. So musste im Jahr 1267 auch [Rabbi Mosche ben Nachman](#) das Land verlassen und floh nach Palästina. Durch ihn gelang die Kabbala - eine mystische Strömung innerhalb des Judentums, die als Reaktion auf die nach den Prinzipien der Vernunft ausgelegten Lehre des Rechtsgelehrten [Rabbi Mose ben Maimon \(Maimonides\)](#) entstanden war - nach Safed in Galiläa. Infolge dessen entwickelte sich dort ein bedeutsames Zentrum jüdischer Gelehrsamkeit. Die Kabbala schreibt dem Land Israel eine erlösende Funktion zu und nicht wenige messianische Bewegungen berufen sich auf sie. Folglich rückte Israel wieder zunehmend ins Blickfeld der Juden aus aller Welt.

Alle messianischen Bewegungen im Judentum berufen sich auf einen Messias, der gegen alle Widrigkeiten das zerstreute Volk Israel sammeln und in seine Heimat zurückführen wird. Leben alle Juden in Israel, beginnt die ewige Herrschaft Gottes. Im [Buch Sohar](#) wird die Lehre der Kabbala folgendermassen zusammengefasst: Die Schechina, der Geist Gottes respektive seine Aura, ist das himmlische Gleichnis zu Volk und Land Israel. Beide sind daher eng miteinander verbunden. Mit der Wirkung,



## TATSACHEN & ARGUMENTE

dass als das Volk Israel sein Land verlassen musste, dieses zur Wüste wurde. Durch die Trennung von Volk und Land, spaltete sich auch Gottes irdische Manifestation. Da aber das Land Israel im Mittelpunkt und am Ende der Weltgeschichte steht, so ist auch die Welt gefallen. Erlöst wird sie erst durch die wieder erlangte Einheit von Volk und Land Israel.

Auch [Rabbi Josef Karo](#) aus Safed, der Verfasser des Shulchan Aruch, dem wohl wichtigsten Gesetzeskodex im Judentum, betont die Einmaligkeit des Landes. Er schreibt: „Nach nahezu fünfzehnhundert Jahren Exil und Verfolgung hat Gott sich wieder seines Volkes und seines Bundes mit ihren Vätern erinnert und brachte sie zurück aus ihrer Gefangenschaft, einen aus einer Stadt und zwei aus einer Familie, aus allen Enden der Welt zum Landes des Ruhmes.“

Und im Jahre 1621 wanderte [Rabbi Isaiah Horowitz](#) von Prag nach Palästina aus. Er schreibt: „Jeder Mann von Israel muss das Land Israel umarmen, zu ihm wandern und von den entferntesten Teilen der Welt, getrieben von der Liebe seines Sohnes zu seiner Mutter. Es ist richtig, dass alle, die ausserhalb Palästinas wohnen, nah oder fern, sich danach sehnen, das Land zu erreichen; denn so, wie der Allmächtige sein Volk erwählt hat, so hat er auch sein Land erwählt. Die Israeliten können nur als ein Volk betrachtet werden, wenn sie im Lande Israel wohnen.“

Auch für die Bewegungen um den so genannten falschen Messias [Shabtai Zwi](#) hat das Land Israel eine zentrale Bedeutung. Juden in aller Welt warteten auf sein Zeichen ins Gelobte Land aufzubrechen. Auch der [Chassidismus](#) sieht in der Rückkehr nach Palästina den Anfang der Erlösung. Im Jahr 1777 wanderten rund dreihundert Chassidim nach Safed aus, wo [Rabbi Menachem Mendel](#) aus Witebsk zum anerkannten Oberhaupt ihrer Bewegung wurde. Tausende weitere Chassidim sollten in den Jahren danach folgen.

### Der Zionismus und der Staat Israel

Die Ziele des [Zionismus](#) lauten: Rückkehr des jüdischen Volkes in sein Land und Gründung eines jüdischen Staates. Zwar definiert sich der Zionismus als eine rein politische Bewegung, doch zweifelsohne war es gerade auch die Jahrhunderte alte,



## TATSACHEN & ARGUMENTE

religiös motivierte Zionssehnsucht, die vor dem Hintergrund der Diskussionen um mögliche Ansiedlungsorte ausschlaggebend war. Dies ist der Grund, weshalb sich heute das Territorium des Staates Israels zwischen östlicher Mittelmeerküste und dem Fluss Jordan befindet und nicht woanders. Die zionistische Bewegung hat sich immer wieder offiziell auf die alten biblischen Traditionen berufen und sich bereits in ihren Verhandlungen mit der [britischen Mandatsmacht](#) auf diese berufen. Beispielhaft dazu die zahlreichen Memoranden der Zionistischen Organisation, etwa eines aus dem Jahr 1938, das den Titel „The Historical Connection of the Jewish People with Palestine“ trug.

Mit der [Gründung des Staates Israel](#) ging der zionistische Traum in Erfüllung. Innerhalb der Grenzen des historischen Palästinas gab es wieder einen jüdischen Staat. Doch mit dem [Sechs-Tage-Krieg](#) im Jahre 1967 und der Eroberung des gesamten Westjordanlandes, des Gaza-Streifens sowie der Golan-Höhen und des Sinais erhielt die Frage nach dem, wo nun eigentlich die Grenzen des von Gott dem jüdischen Volk gegebenen Land liegen, eine neue Bedeutung. Insbesondere die nationalistisch-messianisch angehauchten Strömungen innerhalb der israelischen Gesellschaft erhielten gewaltigen Auftrieb, denn für sie stand fortan die Erlösung des eigentlichen biblischen Kernlandes durch die Gründung israelischer Siedlungen in den besetzten Gebieten auf der politischen Agenda. Zwar waren der Sinai, die Golan-Höhen und teilweise auch der Gaza-Streifen nie integrale Bestandteile des „Gelobten Landes“, dafür aber das Westjordanland, das in der Sprache der Siedlerbewegung [Judäa und Samaria](#) heisst. Und genau auf dieses Territorium richtete sich das Augenmerk der nationalistisch-messianischen Siedlerbewegung, die unter Berufung auf die göttliche Landverheissung und biblische Traditionen begann, das Westjordanland mit einem dichten Netz an Siedlungen zu überziehen. Was aber nicht vergessen werden darf: Auch innerhalb des religiösen Lagers der israelischen Gesellschaft herrscht alles andere als Einigkeit darüber, ob es rechtens sei, aktuelle politische Forderungen mit biblischen Geboten aus einer ganz anderen Epoche zu verknüpfen. Sehr kontrovers wird beispielsweise die Frage diskutiert, in wie weit nicht die göttliche Verheissung auf das Land Israel teilweise mit anderen biblischen Geboten kollidiert, wie zum Beispiel die Gebote Fremde zu lieben und Leben zu erhalten.



## TATSACHEN & ARGUMENTE

Darüber hinaus stellt sich das Problem, dass die Grenzen des Landes Israels in der rabbinischen Literatur niemals politische Grenzen waren, sondern lediglich den Bezirk umrissen, in dem die Gebote, die mit dem Land zusammenhängen zu gelten haben, beispielsweise das Gebot zur Einhaltung des Siebentjahres, welches die Erntefolge regelt. Will man allein die rabbinischen Grenzen des Landes Israel als Massstab nehmen, ergeben sich neue Schwierigkeiten: die südliche Negev-Wüste und die Arava-Ebene, beide seit dem Jahr 1948 zum Staatsgebiet Israels gehörend, gehörten nie zum biblischen Land Israel. Auf der Basis der rabbinischen Grenzen von damals die Politik von heute zu betreiben, kann schnell zu eklatanten Widersprüchlichkeiten führen.

### Die verschiedenen religiösen Strömungen in Israel

Die Haltung der verschiedenen religiösen Strömungen im Judentum gegenüber dem Staate Israel ist alles andere einheitlich. Die [orthodoxen Juden](#), die vor Beginn der zionistisch motivierten Einwanderungswellen bereits in Palästina lebten, wollten einfach nur das biblische Gebot erfüllen, im Lande Israel zu wohnen. Wie die überwiegende Mehrheit der jüdischen [Orthodoxie](#) lehnten sie den politischen Zionismus ab, weil ihrer Auffassung nach erst die Ankunft des Messias zu einer neuen jüdischen Eigenstaatlichkeit führen kann. Die Ziele der zionistischen Bewegung waren in ihren Augen daher ein Sakrileg. Ein nicht unwesentlicher Teil der orthodoxen Juden hat diese Einstellung bis heute bewahrt. In ihrer Wahrnehmung hat die Gründung des Staates Israels nicht den Zustand des Exils aufgehoben, sondern nur der Säkularisierung des Judentums Vorschub geleistet.

Doch die Mehrheit der orthodoxen Juden arrangierte sich nach 1948 auf der einen oder anderen Weise mit dem Staate Israel. Insbesondere deshalb, weil sie immer stärker von der Alimentierung ihrer religiösen Einrichtungen durch genau diesen Staat abhängig wurden, den sie zuvor so vehement bekämpft hatten. Deutlich wird dies am Aufkommen einer ganzen Palette von politischen Parteien aus dem Umfeld der jüdischen [Orthodoxie](#), die ausschliesslich die Interessen ihrer jüdisch-orthodoxen Wählerschaft vertritt. Und weil diese Parteien oft das Zünglein an der Waage in den unterschiedlichen Regierungskoalitionen sind, spielen sie auch in der Frage, welcher



## TATSACHEN & ARGUMENTE

Weg bei der Lösung des Nahostkonfliktes gegangen werden soll, eine wichtige Rolle. Beispielsweise unterstützte die ansonsten recht apolitische [Yahdut HaThora](#) (Vereinigtes Thora-Judentum) mehrere Mitte-Rechts-Regierungen, weil sie deren langjährige Positionen teilte, dass sich Israel nicht aus den besetzten Gebieten zurückziehen dürfe. Die sephardisch-orthodoxe [Shas-Partei](#) dagegen unterstützte zeitweise einige Mitte-Links-Regierungen. Ihr geistiges Oberhaupt, der sephardische Oberrabbiner Ovadia Josef berief sich in seiner Haltung zum Friedensprozess auf das höchste Gebot im Judentum, nämlich den Wert und die Rettung von Menschenleben. Man müsse auf Land verzichten, wenn dadurch Menschenleben gerettet werden, erklärte er. Doch revidierte er seine Haltung wieder und argumentierte fortan, dass jegliche Konzessionen in Sachen Landrückgabe Menschenleben auch gefährden können und daher abzulehnen seien. Die älteste und lange Zeit grösste Partei innerhalb des orthodoxen Spektrum ist [Mafdal](#) (Nationalreligiöse Partei). Sie war Zeit ihres Bestehens pro-zionistisch eingestellt und mutierte in den vergangenen Jahren zum Sprachrohr des Kerns der religiös motivierten Siedlerbewegung, insbesondere von [Gush Emunim](#) (z. dt.: Block der Getreuen). Ihrer Ideologie zufolge ist die Eroberung des Westjordanlandes und des Gaza-Streifens ein Geschenk Gottes und die Besiedlung der besetzten Gebiete ein religiöses Gebot. Territoriale Konzessionen oder gar die vollständige Rückgabe von besetztem Land lehnen sie ab, weil dies dem göttlichen Plan zuwider laufen würde, wodurch nur die Besiedlung zu einer Erlösung des Landes führen kann.

Auch in orthodoxen Kreisen blieben die Positionen von Mafdal nicht unwidersprochen: Aufgrund ihrer Radikalisierung spaltete sich die Partei [Meimad](#) von der nationalreligiösen Bewegung ab und bildet zusammen mit den Gruppen [Oz WeSchalom](#) (Stärke und Frieden) und [Netivot Schalom](#) (Pfade des Friedens) den jüdisch-orthodoxen Flügel innerhalb der israelischen Friedensbewegung. Sie alle treten für einen Ausgleich mit den Palästinensern ein und unterstützen die Formel „Land für Frieden“.



## TATSACHEN & ARGUMENTE

### Die Christen

Die [christlichen Palästinenser](#) stellen mit rund 2,5 Prozent der Gesamtbevölkerung die zahlenmässig kleinste [Glaubensgemeinschaft](#) in Israel. Christliche Minoritäten gab es unter den Arabern in dem Gebiet zwischen östlichem Mittelmeer und dem Jordan zwar schon seit Jahrhunderten, doch erlebte ihre Gemeinschaft im 19. Jahrhundert sowohl durch die Missionstätigkeit der verschiedenen christlichen Glaubensrichtungen aus Europa und den USA als auch durch ihre Protektion durch die europäischen Mächte einen Aufschwung. Die von den Missionaren geleiteten Bildungseinrichtungen sorgten dafür, dass christliche Palästinenser im Vergleich zu moslemischen einen weitaus höheren Bildungsgrad besaßen und besitzen. Zugleich lässt sich aber bereits im 19. Jahrhundert der Beginn einer Entwicklung beobachten, die bis heute anhält. Die Auswanderung von christlichen Palästinensern, insbesondere in Richtung Amerika. Allein in den USA leben mittlerweile dreimal mehr christliche Palästinenser als in Israel und den besetzten Gebieten zusammen. Insbesondere aus den urbanen Zentren wie Bethlehem, Beit Jalla und Ramallah ziehen [christliche Palästinenser](#) weg. Selbst in ihrer einstigen Hochburg Nazareth sind sie zu einer Minderheit geworden. Verantwortlich für die Auswanderung sind nicht allein die durch den Nahostkonflikt bedingten politischen und wirtschaftlichen Unsicherheiten, sondern der zunehmende Druck ihrer moslemischen Nachbarn.

Der Staat Israel behandelte unmittelbar nach seiner Gründung die christlichen Palästinenser genauso schlecht wie die moslemischen und räumte ihnen nicht wie den [Drusen](#) eine Sonderstellung ein. Im Unabhängigkeitskrieg 1948 wurden viele christliche und moslemische Dörfer zerstört, um eine Rückkehr der geflohenen Bevölkerung zu verhindern. Den Bewohnern mehrerer christlicher Ortschaften wie beispielsweise Bir Am und Ikrit, beide unmittelbar an der libanesischen Grenze gelegen, hatte die israelische Regierung zwar die Möglichkeit der Rückkehr versprochen, doch trotz der Intervention des Obersten Gerichtshofes in Israel im Jahre 1951 ist dies bis heute nicht geschehen. Mit dieser Politik hat sich der Staat Israel die Chancen verbaut, die christliche Bevölkerung als Verbündete zu gewinnen und ihre Verbindungen zu anderen christlichen Gruppen sowohl in der Region als auch in der restlichen Welt zu seinen Gunsten zu mobilisieren. Denn angesichts des Drucks, den [christliche Minderheiten im Nahen Osten](#) seitens des Islams generell ausgesetzt sind,



## TATSACHEN & ARGUMENTE

wäre die Bereitschaft zu einer Identifizierung mit Israel durchaus gegeben gewesen. Die Konkurrenz der verschiedenen christlichen Glaubensrichtungen untereinander sowie die weitere Abwanderung haben aber dazu geführt, dass die politische Position der christlichen Palästinenser weiter geschwächt wurde und ihre Zukunft sehr ungewiss aussieht. Dennoch sind sie sowohl in Israel als auch innerhalb der palästinensischen Gebiete politisch überdurchschnittlich aktiv. Zum einen aufgrund ihrer besseren Ausbildung, zum anderen weil sie ein Gegengewicht zu den islamistischen Kräften bilden, um auf diese Weise ihr Überleben zu sichern. Sie stellen rund ein Viertel der PLO-Führung, darunter so bekannte Politiker wie [Hanan Ashrawi](#). Christliche Palästinenser gelten im Allgemeinen als gemässigt, doch gibt es auch Ausnahmen wie [George Habash](#), der Anführer der Terrorgruppe PFLP.

Die Zahl der Christen hat sich in Israel in den vergangenen fünfzehn Jahren massiv erhöht. Nicht zuletzt, weil nicht wenige Partner und Verwandte der seit 1989 rund 900.000 eingewanderten Juden aus der ehemaligen UdSSR Christen sind. Zudem gehört die überwiegende Mehrheit der schätzungsweise 250.000 Gastarbeiter aus Ländern der Dritten Welt der christlichen Glaubensgemeinschaft an. Anlässlich dieser Entwicklungen hat der Vatikan im Jahr 2004 ein Bischofsamt für diese Hebräisch sprechenden Gemeinden eingesetzt, weil sie sich durch den palästinensischen Patriarchen nicht richtig repräsentiert sahen.

In jüngster Zeit hat sich aber auch eine ganz andere Gruppe von Christen in Israel etabliert. Die so genannten „[Christlichen Zionisten](#)“ sind unter anderem durch die „Internationale christliche Botschaft“ in Jerusalem vertreten. Dabei handelt es sich um die Repräsentanten einer über 20 Millionen Menschen zählende Bewegung in den USA, die für eine fundamentalistische Ausrichtung innerhalb der evangelischen Glaubensrichtung steht. Mit massiven Spenden an die Adresse israelischer Politikern, die sich für die radikale Siedlerbewegung einsetzen, nehmen sie Einfluss auf das Geschehen vor Ort. Für die „[Christlichen Zionisten](#)“ ist der moderne Staat Israel die Erfüllung des göttlichen Bundes mit Abraham, sowie der Ort, an den Jesus wiederkehren wird. Hier wird ihrer Überzeugung nach die letzte Schlacht von Armageddon ausgefochten und der Antichrist besiegt. Doch als Voraussetzung für die Erfüllung ihrer apokalyptischen Visionen müssen erst alle Juden in das Land Israel



## TATSACHEN & ARGUMENTE

zurückkehren und der Dritte Tempel auf dem Felsendom errichtet werden, zwecks dieses Ziels müssen die moslemischen heiligen Stätten verschwinden.

### Die Moslems

Über 18 Prozent aller Israelis sind Araber moslemischen Glaubens. Fast alle gehören der Hauptströmung des Islam an, sie sind Sunniten. Die Hälfte von ihnen lebt in kleinen Dörfern auf dem Land und die andere Hälfte hat sich in den urbanen Zentren wie Jaffa, Haifa, Nazareth oder Umm el-Fahm niedergelassen. Letzt genanntes ist erst in den neunziger Jahren zu einer Stadt gewachsen. Das so genannte arabische Dreieck von Umm el-Fahm sowie den umliegenden Dörfern ist zu einem Zentrum arabischer Ansiedlung geworden. Dort leben fast ausschliesslich Moslems. Gemeinsam mit den palästinensischen Christen haben sie bereits recht frühzeitig begonnen, politische Parteien zu bilden, um sich ihre Positionen als gleichberechtigte Bürger im Staat Israel zu erkämpfen. Lange nahm die [kommunistische Partei](#) dabei eine Schlüsselrolle ein. Doch mit der zunehmenden Islamisierung seit den achtziger Jahren hat diese ihre Bedeutung eingebüsst. Allmählich rückt die „[islamische Bewegung](#)“ an die Spitze der lokalen Verwaltungen. Ähnlich den ultra-orthodoxen jüdischen Parteien weigerten diese sich lange Zeit, in irgendeiner Weise mit dem Staat Israel zu kooperieren. Es kam darüber hinaus sogar zu einer Spaltung in einen Nord- und Südflügel. Letzterer gilt als gemässigter und wird von Abdallah Nimr Derwish aus Kafr Kassem geleitet. An der Spitze des Nordflügels steht Scheich Raed Salah. Wegen Kontakten zu der Terrororganisation Hamas sitzt er zurzeit in israelischer Untersuchungshaft.

Die „[islamische Bewegung](#)“ versteht sich als Sprachrohr des Islams in Israel. Sie versucht unter anderem leer stehende oder zweckentfremdete Moscheen und moslemische Friedhöfe in ehemaligen palästinensischen Dörfern zu erhalten und die Verfügungsgewalt darüber zu erlangen. Eine Kooperation israelischer Araber moslemischen Glaubens mit [terroristischen Organisationen](#) wie der Hamas und dem Islamischen Dschihad konnte bis anhin noch nicht nachgewiesen werden. Es gab wohl terroristische Aktionen von Einzelpersonen, die aber immer alleine und ohne Auftrag gehandelt hatten und daher wohl kaum als repräsentativ für die israelischen Araber



## TATSACHEN & ARGUMENTE

betrachtet werden dürfen. Ebenso repräsentiert die „[islamische Bewegung](#)“ die israelischen Araber nicht in ihrer Gesamtheit und auch ihr konnten keine konkrete Zusammenarbeit mit Terroristen nachgewiesen werden. Richtig ist, dass sich die israelischen Moslems als Teil der arabischen Nation und der islamischen Welt betrachten. Die überwiegende Mehrheit von ihnen aber betont, einfach nur normale israelische Staatsbürger sein zu wollen. Deshalb setzen sich auch mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mittel für ihre rechtliche und gesellschaftliche Gleichstellung innerhalb der israelischen Gesellschaft ein. Selbst im Falle der Gründung eines palästinensischen Staates an der Seite Israels ist für sie eine Übersiedlung keine Option. Ein Indiz dafür ist die vehemente Opposition gegen den Plan einiger israelischer Politiker, das Gebiet um das so genannte Dreieck von Umm el-Fahm gegen Siedlerland auf der Westbank zu tauschen.

Welche Rolle die Religion unter den israelischen Arabern moslemischen Glaubens spielt, liess sich seit Beginn der 2. Intifada beobachten. Zwar sympathisierten sie bereits während der 1. Intifada mit dem Kampf der Palästinenser in den besetzten Gebieten, doch fand dieser ohne ihre Beteiligung statt. Dies sollte sich mit dem zweiten Palästinenseraufstand ändern, der in Jerusalem im Umfeld des Tempelberges seinen Anfang nahm und von palästinensischer Seite deshalb seither al-Aksa-Intifada bezeichnet wird. Gleichzeitig verweist diese Namensgebung auf einen eindeutig religiösen Kontext, in den die 2. Intifada gesetzt wird. Damit konnte auch eine Gefährdung der heiligen Stätten des Islams auf dem Tempelberg in Jerusalem durch Israel suggeriert werden. Dies mobilisierte erstmals auch die israelischen Araber zu Protesten. Im Oktober des Jahres 2000 kam es in Nazareth und Umm el-Fahm zu schweren Unruhen, die das Leben von dreizehn israelischen Arabern kosteten.

Generell stellt sich die Frage, ob der Islam auf Basis des Korans und der späteren religiösen Überlieferungen einen Staat wie Israel, der sich auf einem Gebiet befindet, das einstmals unter moslemischer Herrschaft stand, akzeptieren kann. Wie vieles ist dies auch eine Frage der Interpretation. Nicht wenige moslemische Autoritäten fordern deshalb offen die Vernichtung des Staates Israels. Ihrer Auffassung nach gehört das Territorium des jüdischen Staates zum „[Dar al-Islam](#)“, dem Reich des Islams, wo allein die Gesetze des Islams gelten. Weil dieses Gebiet unter die Kontrolle der Ungläubigen geraten ist, dreht sich für sie nun alles um die Frage, ob es damit auch zum



## TATSACHEN & ARGUMENTE

„[Dar al-Harb](#)“, dem Reich des Krieges gehört. Denn wie schon im Jahre 1492, als die muslimische Herrschaft in Spanien zusammenbrach, gilt der Verlust des moslemischen Palästinas als ein historischer Unglücksfall. Dieser könne allein durch den [Dschihad](#) wieder korrigiert werden. Zwar heisst [Dschihad](#) auf Deutsch ganz harmlos „Anstrengung im Glauben“, doch verbirgt sich dahinter der Kampf gegen die Ungläubigen, der zum „Heiligen Krieg“ hochstilisiert wird. Nur durch Waffengewalt kann Palästina, aber auch Spanien, wieder in die islamische Welt eingegliedert werden, so die Haltung vieler radikal-islamistischer Vordenker des heiligen Krieges. Unter den israelischen Arabern moslemischen Glaubens ist diese Meinung jedoch äusserst selten. Selbst die Vertreter der „[islamischen Bewegung](#)“ teilen sie nicht unbedingt. Gemässigte moslemische Autoritäten verneinen die Frage, ob Gebiete, die einst zum „[Dar al-Islam](#)“ gehörten, nicht automatisch zum „[Dar al-Harb](#)“ gehören müssen. Ihr Argument lautet, dass dies nicht zwingend ist, so lange der Islam und seine Anhänger in diesen Ländern weiterhin toleriert werden und keiner Verfolgung ausgesetzt sind.

Radikal-islamistische Extremisten in der ganzen Welt haben dagegen die Auffassung, dass nur durch den [Dschihad](#) die ursprüngliche islamische Territorialität wieder hergestellt werden kann und die „Ungläubigen“ aus all den Gebieten vertrieben werden müssen, in denen einstmal die Gesetze des Islams galten. Auf Basis dieser Interpretationen des Korans und der späteren religiösen Überlieferungen agieren auch die palästinensischen [Terrorgruppen](#) wie Hamas, al-Aksa-Brigaden und Islamischer Dschihad. Schon die Namensgebung verweist auf die Einbettung in einen religiösen Kontext und dient der Mobilisierung von Sympathien zu ihren Gunsten.

### Interreligiöse Arbeit

Fakt ist, dass die religiöse Gruppen in Israel und dem Nahen Osten mit dazu beitragen, den Konflikt in vielerlei Hinsicht zu verschärfen. Dies gilt insbesondere für die fundamentalistischen Strömungen sowohl im Judentum, wie auch im Islam und in geringerem Masse sogar für das Christentum. Doch Religion kann auch als eine Plattform der Verständigung und des Ausgleichs funktionieren. Neben den zahlreichen Friedensgruppen in Israel, die sich mit den politischen Dimensionen des Nahostkonfliktes auseinandersetzen, haben sich Initiativen gebildet, die mit dem Ziel



## TATSACHEN & ARGUMENTE

einer Entspannung der Situation interreligiöse Arbeit leisten. Sie setzen auf das Friedenspotenzial, mit dem die Religionen oft gegen den Widerstand von religiösen Autoritäten im eigenen Lager, die Situation verbessert haben. Die Älteste dieser Initiativen ist die [Israel Interfaith Association](#), die bereits seit 1959 aktiv ist. Ihre Aufgabe sieht sie darin, eine friedliche Koexistenz der verschiedenen Glaubensrichtungen im Nahen Osten zu ermöglichen und religiöse Hindernisse auf dem Weg zu einem Frieden abzubauen.



## TATSACHEN & ARGUMENTE

### **Argumente**

#### „Die Religionen tragen zu einer Verschärfung des Nahostkonflikts bei.“

Der Nahostkonflikt ist in allererster Linie ein Konflikt zwischen zwei Völkern, den Israelis und den Palästinensern. Dennoch sind die drei grossen monotheistischen Religionen das Judentum, der Islam und das Christentum involviert, weil sie alle historische Wurzeln und Traditionen haben, die eng mit Israel verknüpft sind. Dadurch erhält der Nahostkonflikt eine eindeutige religiöse Dimension, welche die territorialen Streitigkeiten zwischen Israel und der Palästinensischen Autonomiebehörde übersteigt.

Als so genanntes „Heiliges Land“ zieht Israel die Aufmerksamkeit vieler Juden, Christen und Moslems in aller Welt auf sich. Doch nicht die Religionen als solche tragen zu einer Verschärfung des Nahostkonflikts bei, sondern in aller erster Linie die jeweiligen Vertreter fundamentalistischer und extremistischer Strömungen.

#### „Die Religion wird als Vorwand benutzt, um politische und strategische Ziele durchzusetzen.“

Religion als Vorwand zu benutzen, um politische und strategische Ziele durchzusetzen, ja sogar Kriege auszufechten, hat eine lange Tradition. Die Kreuzzüge sind das wohl bekannteste und blutigste Beispiel. Ebenso berufen sich die radikalen Siedler in Israel auf die Religion zur Legitimierung ihrer Gross-Israel-Phantasien. Ihrer Ideologie zufolge ist die Eroberung des Westjordanlandes und des Gaza-Streifens im Sechs-Tage-Krieg 1967 ein Geschenk Gottes und die Besiedlung dieser besetzten Gebiete daher ein religiöses Gebot. Territoriale Konzessionen oder gar die vollständige Rückgabe von besetztem Land lehnen sie vollständig ab, weil dies dem göttlichen Plan zuwider laufen würde, laut dem nur die Besiedlung des gesamten Landes zu einer Erlösung führen kann. In der gesamten Geschichte des Nahostkonfliktes haben es die arabischen Regierungen geschafft, die Auseinandersetzungen zwischen Israel und der arabischen Welt zu einem Religionskrieg, einem Krieg zwischen Islam und den „ungläubigen Juden“ hochzustilisieren, um so von ihren eigenen inneren Problemen abzulenken und gegen Israel mobilisieren zu können.



## TATSACHEN & ARGUMENTE

### „Der Islam ist per se eine kriegerische Religion.“

Der Islam ist so kriegerisch oder friedlich wie die anderen grossen monotheistischen Religionen auch. Wie immer ist es eine Frage der Auslegung und welchen Einfluss religiöse Fundamentalisten und Extremisten haben. Im Falle des Islams konnte in den vergangenen Jahrzehnten beobachtet werden, wie selbst arabische Staaten, die sich säkularen Ideologien wie dem Pan-Arabismus oder dem Sozialismus verschrieben hatten, sehr erfolgreich den Nahostkonflikt als eine religiöse Auseinandersetzung zwischen Moslems und den „ungläubigen Juden“ darstellen konnten. Bereits in den dreissiger Jahren erkannten Extremisten wie der Grossmufti von Jerusalem [Hadsch Amin el-Husseini](#) das Mobilisierungspotenzial, welches im Islam steckt und instrumentalisieren es frühzeitig nicht nur gegen Juden in der Region, sondern weltweit. Daran anknüpfend entwickelte sich in jüngster Zeit die totalitäre Gedankenwelt der Islamisten, die basierend auf ihrer Interpretation der Religion, das „[Dar al-Islam](#)“, das Reich des Islams wieder auferstehen lassen wollen. Dort gelten allein die Gesetze des Islams und für alle Anders- oder Nichtgläubige, also auch nicht-islamistischen Moslems, ist kein Platz.

### „Die Heiligen Stätten sind ein Stolperstein für jeden Friedensplan.“

Jeruschalaim, Jerusalem und al-Quds – drei Namen für eine Stadt, die für Christen, Juden und Moslems gleichermaßen heilig ist. Für die Juden ist die Stadt des Tempels und der Klagemauer, für die Christen ist es der Ort, wo Jesus Christus gekreuzigt wurde und wieder auferstand. Und für die Moslems ist es der drittheiligste Ort, weil zu der Zeit des Propheten Mohammeds, während Mekka und Medina für kurze Zeit in der Hand der „Ungläubigen“ waren, in Richtung Jerusalem gebetet wurde. Kein Wunder also, dass Jerusalem und seine Heiligen Stätten der Knackpunkt aller Verhandlungen über eine mögliche Friedensordnung sind. Zuletzt, im Sommer des Jahres 2000 in [Camp David](#). Israels damaliger Ministerpräsident Ehud Barak erklärte sich damals bereit, Jerusalem als Hauptstadt zweier Staaten anzuerkennen. Die Palästinenser sollten die Souveränität über alle moslemischen Heiligen Stätten innerhalb der Jerusalemer Altstadt erhalten, der Tempelberg aber unter israelischer Souveränität bleiben, auch wenn die Palästinenser wiederum die Kontrolle über die moslemischen Heiligtümer darauf bekommen sollten, was sogar das Hissen der palästinensischen



## TATSACHEN & ARGUMENTE

Flagge beinhaltete. Palästinenserpräsident Yassir Arafat lehnte das Angebot ab, die Verhandlungspartner gingen ohne Einigung nach Hause. Die Folgen sind bekannt. Und auch der Vorschlag von US-Präsident Bill Clinton vom 23. Dezember 2000, der eine geteilte Souveränität vorsah, verpuffte im Leeren. Gemäss diesem Vorschlag solle Israel die Souveränität über die Klagemauer und die für das Judentum heiligen Stätten erhalten, den Palästinenser hingegen wird die Souveränität über die Fläche auf dem Tempelberg zugesprochen. Zu oft lässt eine „Alles-oder-Nichts-Haltung“ in der Frage der Heiligen Stätten alle Ansätze einer friedlichen Lösung scheitern.

### „Die israelischen Moslems sind eine Gefahr für den Staat Israel“

Fast jeder fünfte Israeli ist ein moslemischer Araber. Wenn für die Sicherheit des Staates Israel von dieser Gruppe in ihrer Gesamtheit wirklich eine ernst zu nehmende Gefahr ausgehen würde, hätte man ein wohl kaum zu bewältigendes Problem. Die absolute Mehrheit der israelischen Araber moslemischen Glaubens hat sich aber wie andere [Minderheiten](#) mit dem jüdischen Staat auf die eine oder andere Weise arrangiert. Sie nehmen als Bürger des Landes regen Anteil an der Politik, um so die zahlreichen, noch bestehenden Ungleichheiten ihrer Lebenssituation zu verbessern. In der Regel passiert dies im demokratischen Rahmen und ohne Gewalt. Dennoch ist die „[islamische Bewegung](#)“ auch unter den arabischen Israelis in jüngster Zeit zunehmend auf positive Resonanz gestossen. Zum einen, weil die Religion für viele von ihnen heute einen grösseren Stellenwert im Leben einnimmt als früher, zum anderen aus Resignation über politische Fehlentwicklungen in jüngster Vergangenheit, beispielsweise die Tötung von dreizehn arabischen Israelis durch die israelische Polizei zu Beginn der 2. Intifada. Im direkten Vergleich etwa mit vielen Vertretern der ultra-orthodoxen Juden haben sich die arabischen Israelis als loyale Staatsbürger verhalten. Bis anhin gab es nur wenige Einzelfälle, wo arabische Israelis in terroristische Gewaltakte verstrickt waren. In der Regel handelte es sich dabei um die logistische Unterstützung von Terroristen aus den besetzten Gebieten.

### „Jüdische Fanatiker tragen entscheiden dazu bei, den Nahostkonflikt zu verschärfen.“

Jede Form des religiösen Fanatismus ist dazu geeignet, den Nahostkonflikt zu verschärfen. Jüdische Fanatiker bilden da keine Ausnahme. Doch im Unterschied zum Christentum und Islam fehlt ihnen der Universalanspruch. Nie wurden Menschen



## TATSACHEN & ARGUMENTE

anderer Religion missioniert, nie erhoben sie jenseits des Gebietes zwischen östlichem Mittelmeer und Jordanfluss irgendwelche territoriale Ansprüche. Aber für die Demokratie in Israel und für die Umsetzung politischer Entscheidungen auf dem Weg zu einem gerechten Frieden im Nahen Osten sind jüdische Fundamentalisten eine ernst zu nehmende Gefahr. Nicht nur weil sie jeglichen religiösen Pluralismus in Israel selbst ablehnen, sich lieber eine Theokratie als Staatsform wünschen und die staatlichen Gesetze missachten, sondern auch, weil von Gruppen wie der religiös motivierten Siedlerbewegung [Gush Emunim](#) (z. dt.: Block der Getreuen) oder „Kahane Chai“ (z. dt.: „Kahane lebt“) immer wieder Gewalt ausgeht. Bereits 1980 verübten Mitglieder des so genannten „Jüdischen Untergrundes“ Anschläge auf arabische Bürgermeister in Judäa und Samaria, mehrfach wurden Komplote aufgedeckt, die Moscheen auf dem Tempelberg in Jerusalem zu sprengen. Die Spitze bildete das Massaker des orthodoxen Siedlers [Baruch Goldstein](#), bei dem 29 Moslems in Hebron im Februar 1994 ums Leben kamen. Er wollte damit den Friedensprozess von Oslo torpedieren. Nicht zu vergessen der Mord des selbsternannten „Soldaten Gottes“, Jigal Amir, an Israels damaligen Ministerpräsidenten Yitzhak Rabin am 4. November 1995. Dennoch bleiben diese fundamentalistischen Gewalttäter in der israelischen Gesellschaft eine Randerscheinung. Auch in der Orthodoxie sind die gewaltbereiten Extremisten eine Minderheit, mit wenigen Ausnahmen wurden die Taten von Baruch Goldstein & Co. nie glorifiziert.

### „Christliche Fundamentalisten schüren den Nahostkonflikt“

Ohne Zweifel tragen fundamentalistische christliche Gruppen wie die so genannten „[christlichen Zionisten](#)“ in den USA dazu bei, den Nahostkonflikt anzuzünden. Für sie ist der moderne Staat Israel der Ort, an dem ihrer Überzeugung nach die letzte Schlacht von Armageddon ausgefochten und der Antichrist besiegt wird. Doch als Voraussetzung für die Erfüllung ihrer apokalyptischen Visionen gelten die Rückkehr aller Juden in das Land Israel und die Wiedererrichtung des Dritten Tempels anstelle des Felsendoms. Zu diesem Zweck müssen die moslemischen Heiligen Stätten dort verschwinden. Die christlichen Zionisten sind eine sehr einflussreiche Lobbygruppe innerhalb der USA. Um ihre Ziele zu erreichen, unterstützen sie, die der radikalen Siedlerbewegung nahe stehenden israelischen Politiker finanziell. Gemäss ihrer Überzeugung darf Israel nicht kritisiert werden, denn der jüdische Staat führe einzig



## TATSACHEN & ARGUMENTE

und allein den Willen Gottes aus. Bemerkenswerterweise kritisieren sie aber kompromissbereite israelische Regierungen, wie seinerzeit diejenige von Yitzhak Rabin und Ehud Barak. Nicht wenige politisch rechts stehende Israelis bezeichnen die „christlichen Zionisten“ daher „als die besten Freunde, die Israel haben kann.“ Doch die Tatsache, dass die Mehrheit der Israelis Frieden will, passt nicht in das apokalyptische Weltbild der „christlichen Zionisten“ und wird von ihnen weitestgehend ignoriert. Zudem mehrt sich die Kritik an ihrer Einmischung in israelische Angelegenheiten. So haben zwei ehemalige Oberrabbiner Israel, Avraham Shapira und Mordechai Eliahu, ihre Anhängerschaft bereits aufgefordert, von diesen keine Gelder mehr anzunehmen. Denn neben dem Sieg über den Antichrist gehört für die „christlichen Zionisten“ auch die Konversion aller Juden zum Christentum mit zu den Voraussetzungen, damit sich ihre Prophezeiungen erfüllen. Das [Lateinische Patriarchat](#) in Jerusalem und andere christliche Gruppen machen ebenfalls gegen die - ihrer Meinung nach sehr gefährliche - Umwandlung von Glauben in eine radikale politische Ideologie durch die „christlichen Fundamentalisten“ mobil.

### „Christen können zwischen Juden und Moslems vermitteln.“

Jede Art der Vermittlung im Nahostkonflikt ist zu begrüßen. Insbesondere arabische Christen könnten darin eine Schlüsselrolle einnehmen, denn sie stellen eine Brücke zwischen Israel und der arabischen Welt dar. Doch obwohl die Christen in der Region in Gestalt des radikalen Islams und gewaltbereiter Dschihad-Anhänger den gleichen Feinden gegenüberstehen wie der jüdische Staat, hat es Israel bis anhin nicht geschafft, arabische Christen für seine Zwecke zu mobilisieren, obwohl Israel die maronitischen Christen im libanesischen Bürgerkrieg unterstützte. Nichtsdestotrotz wurden christliche Palästinenser seit der Staatsgründung genauso behandelt wie moslemische Palästinenser.



## TATSACHEN & ARGUMENTE

Links:

<http://www.israel-interfaith.co.il> – Interreligiöse Friedensgruppe in Israel

<http://www.religions.gov.il/InProcess.html> – Israel Ministry of Religious Affairs